

PULSMESSER

Neues von der Berliner Kunst



Die malenden **Damen** von Dahlem: So wurden sie anfangs genannt, die Mitglieder der GEDOK-Berlin. Das klingt bürgerlich. Und niedlich. Heute vernetzt und fördert der Verein in 124 deutschsprachigen Städten Frauen in der Kultur, die Regionalgruppe Berlin mit über 170 Mitgliedern. GEDOK steht für Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer e.V.. Die Berliner Gruppe feiert nun ihren 50. Geburtstag mit einer Veranstaltungsreihe, zu der Ausstellungen, Lesungen und Gespräche gehören, und beweist: Gediegen waren die Künstlerinnen der GEDOK nie, niedlich schon gar nicht. Kuratorin Birgit Möckel (zuletzt „George Grosz“ in der Akademie der Künste) lässt in der Ausstellung „Positionen 1960-2010“ an vier Orten wie dem Haus am Kleistpark Werke von Künstlerinnen zwischen 30 und 90 Jahren miteinander sprechen. Sie erzählen von einem halben Jahrhundert der Selbstbehauptung in einer immer noch männerdominierten Szene, vom Blick auf den weiblichen Körper, aber auch von Künstlerinnen, die sich nicht mehr die Frage stellen wollen, welchem Geschlecht sie angehören. „Gleicher Lohn für G.“ webte Barbara Jedermann in den 70er Jahren in ein Teppichbild, das Männer und Frauen in der Fabrik zeigt. Das G. bedeutet selbstverständlich „gleiche Arbeit“. Diese Forderung bleibt aktuell, ob Kunstbetrieb oder nicht. Künstlerinnen zeigen viel seltener als Künstler Einzelausstellungen in großen Häusern, ihre Arbeiten erzielen weiterhin niedrigere Preise. Ohne das beharrliche Wirken der GEDOK sähe es wohl noch schlimmer aus, sie kann sich getrost laut feiern. Mit ihren Preisträgerinnen lag sie übrigens bisher ganz gut im Trend: Schon 1998 ehrte sie die spätere Literaturnobelpreisträgerin Hertha Müller. Anna Mayrhauser

Bis 24.10.: Haus am Kleistpark, Grunewaldstr. 6-7, Schöneberg, U Kleistpark, Di-So 11-19 Uhr.

Bis 10.10.: Verborgenes Museum, Schlüterstr. 70, Charlottenburg, S Savignyplatz, Do-Fr 15-19, Sa/So 12-16 Uhr. www.GEDOK-Berlin.de